



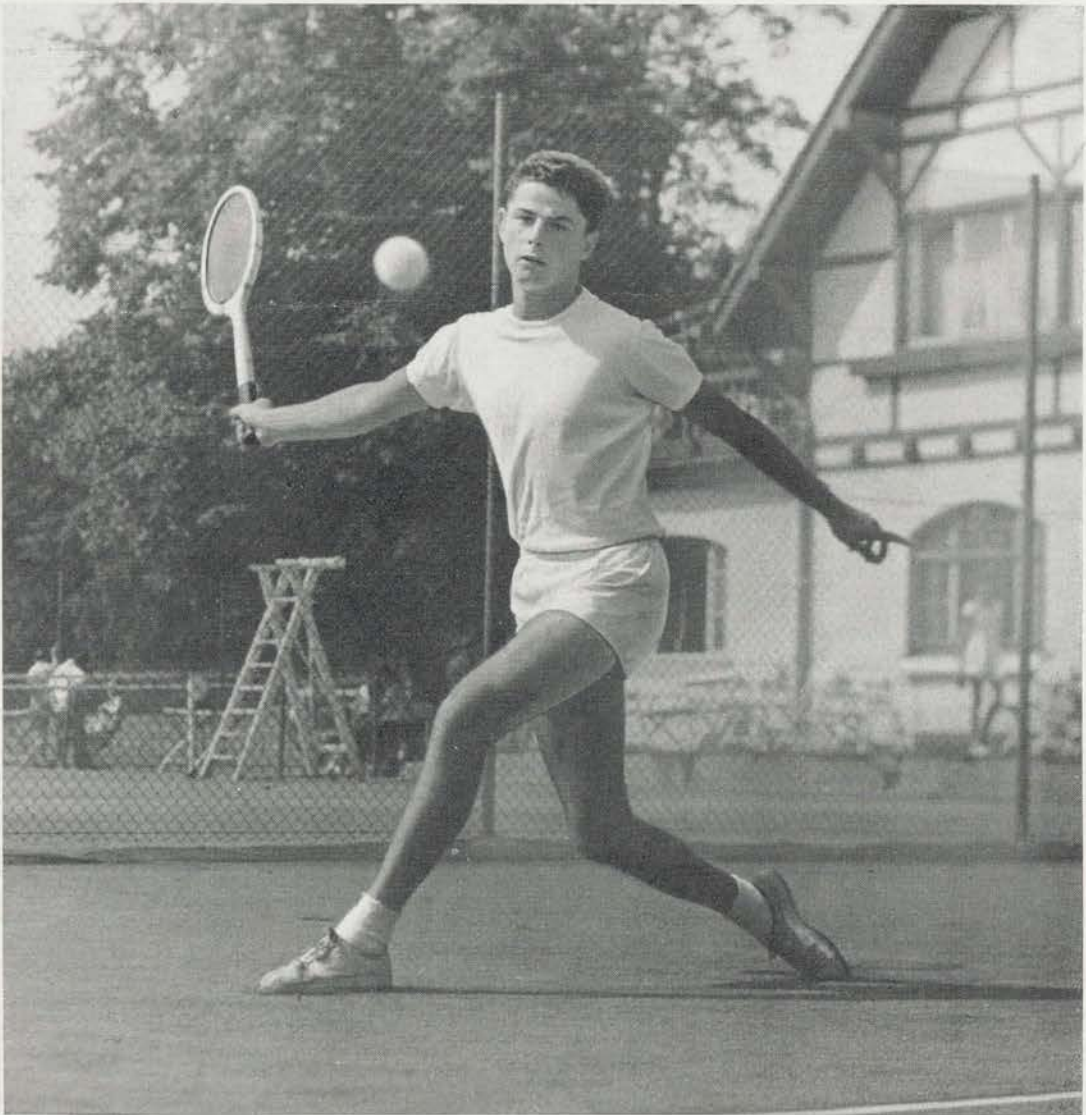
TENNIS

3. JAHRGANG HEFT 12 DEZEMBER 1959



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Wieder ging eine Tennissaison zu Ende . . .

Ist es möglich, Tennis so aufzubauen, daß der Weg zur Weltklasse frei wird? Das war eine Frage, die mir in diesem Jahr mehrmals von Tennisfreunden in unserer Republik gestellt worden ist. Diese Frage wurde vom Standpunkt unserer Republik aus gestellt und nicht zuletzt deshalb, weil in der Sowjetrepublik China bahnt sich ein gleicher Erfolgsweg an. Und was geschieht bei uns?

Wir erfüllen Termine, halten Sitzungen ab, erfüllen den Leistungsplan, reisen und reisen . . . von Dresden nach Erfurt, von Erfurt nach Schwerin, von Halle nach Leipzig und von Leipzig nach Halle, von Berlin nach Potsdam und von Stralsund nach Karl-Marx-Stadt, um wieder in Cottbus und Demmin oder Nordhausen die Saison zu beschließen. Zwischendurch wird unser Fahrplan gewürzt durch die Punktspiele! Für unsere Spitze, die kaum größere Schritte nach vorn gemacht hatte, waren dies insgesamt zehn deutsche Meisterschaften am laufenden Band, mit stets gleichem Teilnehmerkreis, denn Tennisspieler gibt es prozentual zu anderen Sportarten in Europa nur sehr, sehr wenige, bei uns aber die wenigsten. Warum? Die Spitze ist bekanntlich sehr dünn gesät? Die Mitte scheint zu fehlen, und die Breite ist nur noch ein schmaler Pfad geworden, nachdem sich in der Ballfrage noch keine Preisänderungen ergeben haben.

Die Turniere in unserer Republik? Hier gab es kaum einmal eine Überraschung. Wo unsere Spitze teilnahm, schimpfte man, weil es mit dieser doch keine Möglichkeit gäbe, auch einmal einen Erfolg zu erringen, und wo sie fehlte war man unzufrieden, daß sie sich schon zu stark fühle, an einem solchen Turnier teilzunehmen. Was wir brauchen sind mehr Turniere, Bezirksoffene, DDR-offene. Aber

Noch etwas zur Berichterstattung: Als bei den Internationalen Polnischen Meisterschaften unsere kleine Delegation einen zweiten, zwei dritte Plätze in einem von sieben Tennissationen besetzten Turnier (einschließlich Frankreich und England) belegte — obwohl unser Meister Stahlberg nicht einmal dabei sein konnte — hatte das „Sport-Echo“ keinen Platz für Tennis; dafür aber für einen letzten Platz im Volleyballturnier in Polen, 20 Zeilen!

Erfreulich ist an unserer Fachzeitung, daß langsam auch die „Kleinen“ einmal zu Worte kommen, bei denen das Tennis oft „geboren“ wird: bis auf wenige Ausnahmen auch die spätere Spitze.

Die fragwürdige „breite Spitze“ unserer Jugend

Streichen wir an: im freundlichen Oktober freut sich der damalige Vorsitzende der Jugendkommission, Sportfreund Braune, über die „relativ breite Spitze“, die er bei den männlichen Teilnehmern der Deutschen Jugendmeisterschaften in Jena gesehen haben will. Die Breite dieser Spitze verbreitert er weiter mit der Bemerkung, dort hätte es „keine überragenden Ergebnisse“ gegeben.

Im unfreundlichen November jedoch liest man wirklichkeitsnahe Betrachtungen des „Musketier“-Managers Müller-Mellage, der während seiner häufigen Turniereisen offenbar nach des Nachwuchses „breiter Spitze“ fahndete wie weiland Parzival nach dem Gral — leider mit dem fettgedruckten, sonst aber recht mageren Resultat: „Sonst sah ich nicht viel“.

Sonst? Ja, keinen außer Klaus Heydenreich (Leipzig), den Jugendmeister 1959, der aus der „breiten Spitze“ eben doch als eine Art „spitze Spitze“ herauszuragen scheint. „Aber der spielt Fußball“, stöhnt der Sucher nach dem Verfolger seiner

Ein schönes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr 1960 wünschen wir allen Tennisfreunden und Mitarbeitern.

Deutscher Tennis-Verband
Präsidium

„4 Musketiere“ und fügt, vielsagend lächelnd, hinzu: „Und der weiß auch warum!“ Was nützt's dem „TENNIS“-Leser, wenn Klaus das weiß — und vielleicht auch M-M? Wir alle möchten gern wissen, warum das Tennis-Talent Heydenreich häufiger Fußballist als Tennisstube trägt. Den Hauptgrund glaube ich zu kennen: Die Regsamkeit der Fußballfunktionäre wirkt gegenwärtig anziehender als manche einseitigen Fördermethoden des DTV.

Da wurden z. B. die vier besten Jungen zu den Meisterschaften der Herren nach Halle eingeladen. Heydenreich war nicht dabei. Dafür durfte u. a. Richter (SC Halle) mitspielen, den Heydenreich ein paar Wochen zuvor beim Endspiel um den Sport-Echo-Pokal glatt geschlagen hatte. In Jena nun wurde Heydenreich Jugendmeister, ohne auch nur einen Satz zu verlieren. Der offizielle Berichtersteller hält das aber für kein „überragendes Ergebnis“. Im Gegenteil: Man quetscht die Spitze Heydenreich in die breite Masse derer, die der Talentsucher Müller-Mellage gerechterweise übersah. Auch Meisterschafts-Finalist Ralf Dietze (Leipzig) schiebt man in den Schatten der jugendlichen SC-Spieler, obwohl er sie alle in den Schatten gestellt hat. Ihm war es ebenso ergangen wie Heydenreich: Trotz seiner klaren Siege über Schwink — damals Leipzig, inzwischen SC Halle — und Schmidt (SC Rotation Berlin) durften diese in Halle spielen.

Joachim Müller-Mellage fordert: „Nutzen wir die Zeit!“ Bitte — doch nicht zuletzt dadurch, daß wir uns endlich bemühen, zweckmäßige Gerechtigkeiten in das Fördersystem zu bringen. Dann wird vielleicht einmal aus dem sprachlichen Monstrum „breite Spitze“ die erstrebenswerte sportliche Realität.

Müller-Mellage / Hellriegel

◀ Unser Titelbild: Ein vorbildlicher Vorwand des jungen Berliners Schmidt. Richtige Fußstellung, die Augen sehen den Ball an und sauberes Ausholen der Schlaghand — Schlägerkopf zeigt dabei leicht nach vorn. Foto: R. Schrader

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger — bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

An der Schwelle 1959/60

In etwa drei Wochen überschreiten wir die Schwelle in ein neues Jahr. Wir gehen dabei in das olympische Jahr hinein, in dem die Blicke der ganzen Welt auf die Winterspiele in Squaw Valley und auf die olympischen Tage in der italienischen Hauptstadt Rom gerichtet sein werden.

Bei diesem großen Sportfest friedlicher Wettkämpfe wird die Welt auch auf die Sportler der gesamtdeutschen Olympiamannschaft sehen. Aber ein Mann will den Start einer gesamtdeutschen Equipe torpedieren — der Alte in Bonn. Wider alle Vernunft und wider den olympischen Geist poltert Adenauer wie ein Elefant im Porzellanladen herum.

„Eine schwarzrotgoldene Flagge mit den fünf olympischen Ringen entspricht nicht unserer nationalen Würde“, geifert der Bonner Chef. „Entweder — oder!“, drohte er dem westdeutschen NOK-Präsidenten Karl Ritter von Halt und dem DSB-Präsidenten Willi Daume. Worauf beide antworteten: „Wir sind unabhängig und empfangen keine Befehle“, und sprachen damit das aus, was auch ihre eigenen Sportler denken und sagen.

Daume und Ritter von Halt bekräftigten damit ihre Vereinbarung mit dem NOK unserer Deutschen Demokratischen Republik, mit einer gesamtdeutschen Mannschaft zum olympischen Fest der Sportjugend zu fahren. Sie sind auch bereit, mit der vom IOC vorgeschlagenen Flagge an den Start zu gehen. Und alle Sportler in den beiden deutschen Staaten äußerten sich dazu mit einem klaren „Ja“ und lehnten die sportfeindliche Haltung Adenauers glatt ab.

Auch führende internationale Funktionäre und Sportler nahmen zu der unversöhnlichen, verbohnten Auffassung des Bonner Chefs kein Blatt vor den Mund. Die ganze Sportwelt verurteilt das gegen den Sport und gegen die olympische Idee der Verständigung und der friedlichen Verständigung gerichtete sture „Nein“ der Bonner Regierung, die mit ihrer ablehnenden Haltung zur neutralen Flagge in einem immer stärker werdenden Kreuzfeuer scharfer Kritik steht.

Die unzähligen Proteste und die Einmütigkeit aller aufrechten Sportler werden auch unseren westdeutschen Sportfreunden, die sich nichts sehnlicher wünschen als beim olympischen Kampf um die begehrten Medaillen mit dabei zu sein, zum Start in Squaw Valley und in Rom zu verhelfen.

Empor Ilmenau erreichte in Erlangen ein ehrenvolles Ergebnis

Nach dem Besuch der Erlanger Tennisfreunde des TC Rot-Weiß in Ilmenau, den die BSG Empor Ilmenau mit 14:2 gewann, fuhren die Thüringer im Oktober zum Rückspiel in die westdeutsche Universitätsstadt Erlangen. Auf eigenem Platz und mit einer weit stärkeren Mannschaft als in Ilmenau konnten die Gastgeber dieses Begegnung mit einem knappen 14:13-Sieg zu ihren Gunsten entscheiden.

Wenn auch der Rückkampf mit einem Punkt Unterschied verloren ging, so brachte diese Reise doch einen Erfolg ein durch den enger geknüpften Kontakt mit den westdeutschen Gastgebern. Dabei wurden in zahlreichen Gesprächen viele falsche Auffassungen über unsere Deutsche Demokratische Republik richtig gestellt, da es auch bei unserer westdeutschen Tennisfreunden infolge der bewußt verfälschten Darstellungen in ihrer Presse irrige Vorstellungen gibt. Wir haben in diesen Unterhaltungen viele neue Freunde gewinnen können, und auch eine Zustimmung in den Bestrebungen für eine recht baldige Verständigung beider deutscher Staaten gefunden. Die geknüpften Beziehungen nicht mehr abreißen zu lassen und sich im neuen Jahr in zwei Begegnungen wieder zu treffen, hatte der Vorsitzende des gastgebenden Tennisclubs in seinen Abschlußworten mit Nachdruck unterstrichen.

Erlangen hatte sich durch den bayrischen Jugendmeister von Pierer verstärkt, gegen den Ehrhardt im 1. Satz sechs Satzballen gehabt hatte, und zum Schluß in drei Sätzen mit 5:7, 6:2, 3:6 verlor. Während die

Herren ihre Einzel mit einer 6:5-Führung des ersten Tages abschließen konnten, mußten die Damen alle sechs Einzel ihren Gastgeberinnen überlassen. Am zweiten Spieltag machten sich die Ilmenauer energisch auf die Verfolgung, den 6:11-Rückstand aufzuholen. Mit 3:2 gewannen die Herren ihre Doppelkämpfe, es kam also auf die Gemischten Doppel an, ob der Abstand noch mehr verringert werden kann. Jedes Mixedpaar

Ab Januar wieder mit 16 Seiten!

Auch unser Dezember-Heft erscheint aus technischen Gründen mit nur 8 Seiten Umfang. Wir bitten für diese Maßnahme um Verständnis unserer Leser. Ab Januar 1960 erscheint „Tennis“ wieder mit seinem bisherigen Seitenumfang.

Die Redaktion

kämpfte um jeden Punkt, und konnten vier Spiele gewinnen, während die Erlanger lediglich eins zu ihren Gunsten entscheiden konnten und damit den zum Gesamtsieg fehlenden Punkt erringen konnten.

Herreneinzel: Ehrhardt-v. Pierer 5:7, 6:2, 3:6, Hinneburg gegen Sörgel 6:4, 1:6, 6:4, Schmidt-Wappenschmitt 6:3, 9:11, 3:6, Storch-Meythaler 4:6, 6:4, 6:3, Schlegelmilch gegen Wolfram 2:6, 6:8, Carlotto-Dr. Pilz 5:7, 4:6, Brückner gegen Magnus 1:6, 6:3, 1:6, Mann-Graf 6:4, 6:2, Kasowsky-Schneider 6:4, 7:9, 6:2, Gründling-Bathe 7:5, 6:3, Pabst-Braune-Krickau 6:0, 5:7, 6:1.

24 gelang der Sprung in die DDR-Liga

12 Herren- und 12 Damenmannschaften gelang der Aufstieg in die DDR-Liga. Bei den Herren (Staffel I) dem Meister der Bezirksliga Rostock/Schwerin/Neubrandenburg, Nordwest Rostock, dem Berliner Stadtligameister TSC Oberschöneweide, und der SG Grün-Weiß Baumschulenweg II, die im Ausscheidungsspiel Aufbau Ahlbeck mit 7:2 besiegte. Staffel II: Meister der Bezirksliga Magdeburg/Potsdam, Motor Mitte Magdeburg, der Bezirksligameister von Halle, Einheit Bernburg, und Chemie Buna Schkopau (7:2 gegen Lok Kirchmöser). Staffel III: Der Leipziger Bezirksligameister Einheit Döbeln, der Meister der Bezirksliga von Erfurt/Gera/Suhl, Fortschritt Apolda und in Staffel IV: der Meister der Bezirksliga Dresden, Medizin Cottbus, der Meister von Karl-Marx-Stadt, Fortschritt Meerane, und Aufbau Mitte Dresden (8:1 gegen Medizin Limbach).

Bei den Damen schafften das Ziel: Medizin Schwerin, Einheit Friesen (Berlin), und Aufbau Mitte Berlin durch ihren 6:3-Erfolg im Ausscheidungsspiel gegen Einheit Demmin (Staffel I), Motor Mitte Magdeburg, Einheit Halle, und Motor Dessau als 6:3-Sieger gegen Medizin Potsdam (Staffel II), HSG Wissenschaft Leipzig, Einheit Meiningen, und Einheit Zentrum Leipzig II (7:2 gegen Einheit Mitte Erfurt II) in Staffel III, Aufbau Mitte Dresden, Medizin Plauen, und Medizin Limbach als 5:4-Sieger gegen Medizin Cottbus (Staffel IV).

Das Los ist zulässig

Auf dem Allgemeinen Tennisturnier der Seniorinnen und Senioren in Berlin-Treptow konnte bekanntlich infolge unvorhergesehener Umstände das Damendoppel-Finale nicht ausgespielt werden. Der Turnierausschuß entschloß sich daher, das Los entscheiden zu lassen. Es ist verwunderlich, daß diese Entscheidung, die in keiner Weise gegen die Wettspiellordnung verstößt, von einigen erfahrenen Spitzenspielern in scharfer Weise kritisiert wurde. Man glaubte, daß in einem solchen Falle eine Verlängerung des Turniers um einen Tag zwingende Notwendigkeit gewesen sei, obwohl es im § 72 der Wettspiellordnung ausdrücklich heißt:

„Wird ein Turnier wegen des Wetters oder auch aus anderen Gründen nicht fristgemäß beendet, so kann der Turnierausschuß das Turnier um einen weiteren Tag verlängern.“

Hieraus ergibt sich, daß ein Turnier auch ohne Verlängerung als beendet betrachtet werden kann. Diesen Weg sollte man immer dann wählen, wenn, wie auch im vorliegenden Falle, die eine Partei wegen beruflicher oder anderer Schwierigkeiten nicht länger als vorgesehen am Spielort verweilen kann.

Herbert Staberow



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISSCHLAGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und form schön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda

Hinweise zu einigen Fragen der Sportklassifizierung

Unsere Veröffentlichung in der Februar-Ausgabe des Fachorgans „Tennis“ Nr. 2/1959 mit der Überschrift: „Auszeichnungen der Tennisspieler der Leistungsklasse I“, hat ein lebhaftes Echo gehabt. Aus allen Bezirken und von vielen Sportgemeinschaften sind uns Anfragen und Hinweise zugegangen, die erkennen lassen, daß man sich auf Grund unserer Mitteilung bis in die Grundorganisationen hinunter mehr als bisher mit der Sportklassifizierung beschäftigt, und das festzustellen ist erfreulich.

Neben einigen wenigen Beanstandungen hinsichtlich der von uns veröffentlichten Einstufungen und Auszeichnungen sind auch viele gute Gedanken und Hinweise an uns herangetragen worden, die zu beachten und zu verwerten mit einer nächsten Aufgaben der Kommission Sportklassifizierung bei einer Überarbeitung der zur Zeit gültigen Bedingungen für die einzelnen Leistungs- und Jugendklassen für die einzelnen Sportarten sein wird. Bei den mit vielen Sportfreunden geführten Diskussionen mußten wir nun feststellen, daß sie und, wie wir annehmen müssen, ein großer Kreis unserer Tennissportler über Ziele und Aufgaben der Sportklassifizierung der Deutschen Demokratischen Republik und die Anwendung der Bestimmungen in der Praxis, wie sie in den Allgemeinen Richtlinien vom 1. Januar 1959 festgelegt sind, sich noch immer nicht klar sind, so daß es uns notwendig erscheint, hierzu nochmals einige Ausführungen zu machen.

Die Sportklassifizierung hat zweifelsohne dazu beigetragen, die sportlichen Leistungen in der Deutschen Demokratischen Republik ständig zu steigern, so daß in einigen Sportarten der Anschluß an das internationale bzw. nationale Niveau erreicht werden konnte. Wenn das auf unsere Sportart Tennis zur Zeit noch nicht zutrifft, so gibt es dafür viele stichhaltige Gründe, auf die aber an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden kann. Aber auch die Tennisspieler haben die gleiche Aufgabenstellung und sind daher verpflichtet, Mittel zu finden und neue Wege zu gehen, um ebenfalls eines Tages dieses Ziel zu erreichen. Eines dieser Mittel ist die Sportklassifizierung, sie gibt dem Sportler den Anreiz zu sportlicher Leistungssteigerung. Erfüllt er die Bedingungen seiner Leistungsklasse wird er bei Nachweis der sportlichen Leistung, unabhängig vom Besitz des Sportabzeichens und ohne daß es dazu eines besonderen Antrages bedarf, entsprechend der erreichten Norm eingestuft. Wird gleichzeitig der Besitz des Sportabzeichens durch Vorlage der Urkunde nachgewiesen, erfolgt die Auszeichnung als Leistungssportler und die Verleihung der entsprechenden Klassifizierungsnadel in Gold, Silber oder Bronze.

Nach Abschluß der Spielzeit 1959 werden also alle erwachsenen und jugendlichen Tennissportler, die die geforderte Norm erreicht haben, d. h. entsprechende Ergebnisse bei angesetzten Wettkämpfen (von kreisoffenen Veranstaltungen an aufwärts

gerechnet) aufweisen, durch die zuständige Klassifizierungskommission nach den der Kommission vorliegenden Unterlagen (Turnierlisten usw.) erfaßt und eingestuft bzw. ausgezeichnet werden. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß sich die Klassifizierungskommissionen in den Bezirken bzw. Kreisen rechtzeitig die betreffenden Unterlagen beschaffen, und zum anderen mit den Richtlinien über die Sportklassifizierung, so wie sie bis 1960 gültig sind, vertraut machen.

In der Broschüre „Sportklassifizierung der Deutschen Demokratischen Republik 1959-1960“ (zu beziehen vom VEB Vordruck-Litverlag Osterwieck/Harz, Bahnhofstraße 5-9 zum Preise von -60 DM) sind alle zur Zeit geltenden Richtlinien über die Sportklassifizierung veröffentlicht und für alle Sportarten die Bedingungen über die Einstufung in die einzelnen Leistungsklassen und über die Auszeichnung als Leistungssportler enthalten. Bleibt abschließend noch zu sagen, daß die Einstufung für die Leistungsklasse I und Jugendklasse I durch die Klassifizierungskommission beim Präsidium des DTV, für die Jugendklasse II durch die Klassifizierungskommission des Bezirksfachausschusses, und für die Leistungsklasse III und die Jugendklasse III durch die Klassifizierungskommission des Kreisfachausschusses zu erfolgen hat. Voigtländer

Die Jugend für Tennis begeistern

Am letzten Novemberwochenende fand in Leipzig die Präsidiumstagung unseres Deutschen Tennis-Verbandes mit allen BFA-Vorsitzenden statt, auf der von allen Teilnehmern zum Ausdruck gebracht worden ist, daß eine bessere praktische Arbeit geleistet werden muß. Es gab viele berechtigte Kritiken an der bisher geleisteten Arbeit auch des DTV-Präsidiums; es wurden aber auch gleichzeitig gute Vorschläge und Empfehlungen für Verbesserungen gemacht. Über diese Diskussionen und über die einzelnen wichtigen Beschlüsse des Präsidiums werden wir in unserem Januar-Heft berichten.



Schulmädels bei der Unterweisung



Ein sauberer Rückhand

Heute wollen wir nur kurz die für die künftige Entwicklung wichtige Frage der Kinder- und Jugendarbeit streifen. Daß sie wichtig ist, darüber brauchen wohl keine besonderen Worte mehr gesagt werden, denn über dieses immer aktuelle Thema sind schon viele Diskussionen und auch teilweise sehr gute Beiträge im „Tennis“ veröffentlicht worden. Aber in der Praxis hätte, auch darüber bestand in Leipzig volle Übereinstimmung, weit mehr geleistet werden können und müssen.

Man wird sich im neuen Tennisjahr unter anderem intensiv mit den Möglichkeiten des Kleinfeldtennis mit den Kindern bis etwa 12 Jahren beschäftigen, nachdem ein Kleinfeldtennis unter günstigen Anschaffungsbedingungen leicht zu erstellen ist. Die Kosten betragen einschließlich Schlägerpritschen (aus Holz) und der Bälle etwa 50,- DM.

Mit diesem Betrag läßt sich ohne Schwierigkeiten auch in den Wohnbezirken auf einem freien Flecken Erde ein Tennisfeld für die Kinder errichten, und können wir damit durch die Massensportbewegung viele neue Jugendliche für unseren Sport gewinnen. Wir brauchen diesen „Nachschub“ dringend.

Die Spielzeugstadt Sonneberg hat sich einen Tennisplatz gebaut

In der weltbekannten und berühmten Kinderspielzeugstadt Sonneberg, in der südlichsten Ecke unserer Republik gelegen, hat eine Handvoll Tennisenthusiasten unter Regie des Tennis- und Sportlehrers L. Mann einen Tennisplatz gebaut. Als sich vor zwei Jahren diese Absicht in der fleißigen und kinderlieben Kleinstadt herumgesprochen hatte, fehlte es nicht an Spott und an manchen hämischen Bemerkungen. Aber die Tennisfreunde konterten: „Wer zuletzt lacht, der lacht am besten!“ Und sie hatten am Tage der Einweihung ihres Tennisplatzes auch allen Grund zum Lachen, denn von allen Seiten gab es Anerkennungen und Glückwünsche. Ob darunter auch die alten Spötter waren, die angesichts der schmucken Kleinsportanlage sicherlich sehr kleinlaut geworden waren, entzieht sich dem tennisbegeisterten Chronisten. Wer es ehrlich meinte, durfte bestimmt unter den Gratulanten gewesen sein.

Jener Premierentag war für das kleine Sonneberg ein großer Tag gewesen, das den Kreis der Tennisstädte in unserer Deutschen Demokratischen Republik

Sport- und Ehrenpreise

für alle Sportarten

Willi Schulz, Karl-Marx-Stadt, Friedrichplatz 2

Das Haus für Geschenke

um eine weitere erweitert hat. Das Hauptverdienst für diesen „Zuwachs“ gebührt dem rührigen Sportlehrer Mann und seinen Freunden, in der Spielzeugstadt trotz aller Unkenrufe eine Tennisanlage zu bauen und unserem schönen weißen Sport auch hier eine Basis zu schaffen; neue Aktive und Freunde zu gewinnen. Bei der Einweihung hatte Sportfreund Mann vor den Einladungskämpfen (u. a. mit dem Suhler Bezirksmeister Ehrhardt) den zahlreichen Zuschauern in interessanten Demonstrationsvorführungen die einzelnen Grundschläge gezeigt — sehr zur Nachahmung empfohlen.

Was diesen Sonneberger Tennisplatz noch besonders auszeichnet ist nicht seine ziegelrote Oberfläche, sondern die an beiden Stirnseiten angelegte Kleinsportanlage zum athletischen Training der Tennisspieler: Sprunggrube, Kugelstoßanlage sowie ein Mehrzweckturngerät, und hinter der anderen Stirnseite ein Spielfeld für Volleyball und Federball sowie eine Gymnastikwiese. Da der centre court mit nur wenigen Handgriffen in vier Kleintennisplätze für die Kinder verwandelt werden kann, zählt dieses Sonneberger Tennisobjekt zu den wohl vorbildlichsten Kleinsportanlagen, auf die unsere weltberühmte Spielzeugstadt und auch unser Deutscher Tennis-Verband stolz sein dürfen.

An finanziellen Mitteln wurden zum Bau dieser

Anlage nur 922,- DM benötigt, während der Wert dieses Objektes rund 20 000,- DM beträgt. An freiwilligen Aufbaustunden wurden von den wenigen Tennisfreunden im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes 1845 Stunden geleistet. Die Tennisenthusiasten haben auch die Netzpfosten (für den normalen Tennisplatz und das Kleinfeldtennis), die Linienziehmaschine, die Fangnetzvorrichtung, und sogar den Zierzaun um alle Seiten des Platzes selbst angefertigt.

Ein besonderes Ereignis am Premierentag verdient noch erwähnt zu werden: die Gründungsversammlung der Sektion Tennis der BSG Motor (des Hauptträgerbetriebes VEB EIO) mit 30 aktiven Sportfreunden und einer erfreulich starken Kindersportgruppe im Alter von 8 bis 10 Jahren.

Qualitätsverbesserungen in der Produktion

Die durch die Firmen Gandre, Wedemann und Dorsch hergestellten Spitzenfabrikate an Tennisrahmen mit einer Hickoryleiste zeigen eine starke Verbesserung, zumal zur Zeit auch noch Versuche laufen, diese Rahmen mit zwei Hickoryeinlagen zu versehen!

Desgleichen hat auch die Herstellung der Tennisbälle einen entscheidenden Fortschritt zu verzeichnen, indem der aus Rodewisch bezogene Filz eine weitaus bessere Haltbarkeit und auch Steuerung des Balles zuläßt. Lediglich die Elastizität des Balles läßt noch zu wünschen übrig.

Der Trainerrat dankt insbesondere den beteiligten Firmen und Dienststellen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr nach dieser Qualitätsverbesserung es auch möglich sein wird, diese verbesserten Auflagen quantitativ so herzustellen, daß diese Rahmen und Bälle nicht nur der Spitze, sondern auch der großen Masse der Tennisspieler zur Verfügung stehen werden.

Müller-Mellage

Vorsitzender des Trainerrates

Etwas zum Schmunzeln

Eine kleine Tennisgeographie

Die Tennisanlage der BSG Motor Süd Halle befindet sich im äußeren Norden der Stadt.

Entsprechend sind die Tennisplätze der BSG Empor Ost Halle am südlichen Westrand der Stadt gelegen.

Überflüssig, noch zu betonen, daß man die Tennisplätze der BSG Empor Süd Halle im Südteil der Saalestadtvergeblich sucht. Diese BSG ist im Westen von Halle untergeschlüpft.

Verkehrte Welt? Ja, die Tennisplätze liegen nun einmal nicht auf der Straße. Also, lieber Tennisspieler, kommst du nach Halle, stell' den Stadtplan auf den Kopf und wirf den Kompaß in die Saale! G.M.

„ASTAR“

Der ideale

Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen Erfolgen



Tennisschlägerhüllen

Tennisballtaschen

Tennisblenden

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 Tel. 3 18 28 Loschwitzer Straße 11



Tennissaiten in bewährter Qualität

Goldstück

Alligator

Pokal

sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material

VEB Catgut

MARKNEUKIRCHEN/Sa.

Meister des Sports *Ludwig Krumm*: Über die Winterarbeit im Tennis (II)

In der ersten Folge wurde abschließend die Forderung erhoben, den Übungsbetrieb abwechslungsreich zu gestalten, sei es im Stundenaufbau, im Aufbau der einzelnen Stundenteile wie auch in der Übungsfolge. Für die Übungsauswahl sind drei Gesichtspunkte bestimmend:

1. Was soll mit der Übung erreicht werden? — Die Auswahl der Übungsformen muß in Übereinstimmung mit dem Ziel und der Aufgabe stehen.
2. Mit wem wird die Übung durchgeführt? — Alter, Entwicklungs- und Ausbildungsstand der Übenden sind für die Übungswahl zu beachten.
3. Wie wird die Übung durchgeführt? — Raumverhältnisse (Größe der Halle) und Geräteausstattung (Anzahl der Geräte und Bälle) sind im Verhältnis zur Stärke der Übungsgruppe bestimmend für die Art der Durchführung einer Übungsform!

Nach den grundsätzlichen Erläuterungen über die Planung des Trainings, den Aufbau einer Trainingsstunde und die Übungsauswahl soll nunmehr auf das Letztere näher eingegangen werden, um an Hand von Beispielen die Vielfalt der Übungsmöglichkeiten für die Aufgabenstellungen zu erläutern und damit gleichermaßen eine speziellere Anleitung für die Durchführung des Trainings zu geben. Dazu muß jedoch vorausgeschickt werden, daß hierbei keine Vollständigkeit erzielt werden kann. Dies verbietet die Stofffülle ebenso wie die Enge des zur Verfügung stehenden Platzes.

I. Kräftigung der Schulter- und Armmuskulatur mit dem Medizinball

Die Vielfalt der Übungsmöglichkeiten ergibt sich einerseits aus der Verwendung der verschiedensten Geräte wie Barren, Reck, Leiter, Sprossenwand, Kletterstange, Gewichte, Hanteln, Medizinbälle, und andererseits hinsichtlich der Übungsform und ihres Ablaufes. Hat der Übungsleiter das Übungsgerät (in diesem Falle der Medizinball), muß er nunmehr die Übungen auswählen, die dem Ziel dienen und gleichermaßen dem unter 2. und 3. angeführten Gesichtspunkten entsprechen.

Die nachfolgend aufgeführten Übungsformen zur Kräftigung der Schulter- und Armmuskulatur mit dem Medizinball sind gleichermaßen anwendbar für alle Stoß- und Wurfarten wie Kernwurf, ein- und beidhändiger Druckwurf, beidhändiger Wurf über den Kopf, von der Schulter, aus der Hüfte, Schockwurf, und für die Wurfstellungen (im Stand, Kniestand, Sitz, Hockstand z. B.).

A. Übungsformen

1. Einzelarbeit. — Jeder Übende hat einen Ball. Festlegung der Wurf- und Stoßart.
Aufgabenstellung:
1. Wer stößt den Ball am weitesten?
2. Wer erreicht eine festgelegte Ziellinie mit den wenigsten Stößen?
3. Wer wirft den Ball an die Hallendecke?
2. Partnerarbeit. — Zwei Übende werfen oder stoßen sich den Ball zu. Festgelegte Wurfart — beliebige Wurfart — Entfernung steigern!



Merkur-Turnier und Mönning-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!

Herold Mönning, Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Catgutfabrik

Wettkampfarten:

1. Welches Paar hält den Ball am längsten, ohne den Ball fallen zu lassen?
2. Welches Paar erreicht zuerst 20 Zuspiele?
3. Welches Paar erreicht in zwei Minuten die meisten Zuspiele?

3 In der Linie.

- Die Übungsgruppe steht in Linienaufstellung, ein Zuwerfer vor der Linie.
- a) Der Zuwerfer wirft oder stößt von Mann zu Mann und erhält den Ball zurück. Nach dem Zuwurf zum letzten Spieler der Linie reißt er sich vorn an, während der Letzte Zuwerfer wird.
 - b) wie a., in der Form des Ablöseballs. Der Letzte der Linie läuft, nachdem er den Ball zum Zuwerfer gespielt hat, hinter diesen und übernimmt dessen Funktion, nachdem sich der bisherige Zuwerfer nach dem Wurf zum ersten Spieler der Linie vorn angereicht hat.



Krafttraining im Tennis: Christine Truman beim Gewichtheben.

- a) wie b., mit laufendem Ablösen. Der Zuwerfer spielt zu Nr. 1, Nr. 1 spielt zum Zuwerfer zurück und läuft hinter diesen. Der Zuwerfer reißt sich nach Zuwurf an 2 vorn an, seine Funktion übernimmt Spieler 1.
- b) Ablöseball in der Linie mit zwei Bällen. — Bei Übungsbeginn befinden sich ein Ball beim Zuwerfer, der zweite bei Nr. 1.
Nr. 1 wirft zu 2, der Zuwerfer zu 1. Nun erhält der Zuwerfer den ersten Ball von 2, während 1 den zweiten Ball zu 2 spielt. Somit muß jeder Linienspieler den vom Zuwerfer erhaltenen Ball zum Nächsten der Linie weiterwerfen. Jeder vom Linienspieler erhaltene Ball geht zum Zuwerfer zurück! Der letzte Spieler der Linie läuft mit dem Abwurf des zweiten Balles hinter den Zuspüler und übernimmt dessen Funktion.

Wettkampfarten für a-d:

1. Welche Linie hält den Ball am längsten ohne Fangfehler?
 2. Welche Linie erreicht zuerst einen Durchgang?
- (Fortsetzung folgt)

Savoreczki schreibt aus Budapest

Viele herzliche Grüße aus Budapest an die Tennisfreunde in der DDR. In meinem etwas verspäteten Brief bringe ich eine kurze Zusammenfassung der internationalen Meisterschaften der Ungarischen Volksrepublik. Bedauerlicherweise hat unsere Meisterschaft nicht so viel Erfolg gehabt, wie wir es uns vorgestellt hatten, da Spieler, die versprochen hatten zu kommen, nicht daran teilgenommen haben. Unangenehm berührt hat uns das Spiel von Peter Scholl (Bundesrepublik Deutschland) im Herreneinzel-Finale gegen unseren Gulyas.

Der 1. Satz stand auf einem sehr hohen Niveau. Scholl führte mit 5:1, und Gulyas konnte diesen Satz noch mit 7:5 gewinnen. In diesem Spiel unterliefen dem Schiedsrichter zwei Fehler: einer gegen Gulyas, der andere gegen Scholl. Und einmal hat Scholl gegen einen mutmaßlichen Fehler beim leitenden Schiedsrichter Protest eingelegt. Vom 2. Satz ab bekamen wir einen völlig veränderten Scholl zu sehen. Es schien uns, als spiele er achtlos, und zeigte auch mehrmals eine Geringschätzung Gulyas gegenüber, dessen sportliche Haltung untadlig war. Unter diesen Umständen gab Gulyas das Spiel auf, als er beim Stande von 7:5, 6:0, 5:1 Matchball hatte. Im Semifinale spielten Scholl-Adam 6:4, 3:6, 6:0, 6:0, und Gulyas-Mei Fu Chi 6:2, 6:2, 6:4. Szikszay unterlag in den ersten Runden Bakos 6:0, 3:6, 6:8.

Damenmeisterschaft: Suszy Környöczy-Zuzanne Broszmann 6:3, 6:2, Broszmann-Bardoczi um 3. Platz 6:1, 6:1. Herrendoppel: Gulyas/Katona-Szikszai/Kamaroni 8:6, 6:4, 6:3. Mixed: Broszmann/Szikszai-Slezakne/Katona 6:2, 7:5. Damendoppel: Broszmann/Bardoczi gegen Rohrböck/Lepesne 6:2, 4:6, 6:4.

Die verpaßten Match- und Satzball im Tennis

Die „Angst vor dem Siege“ ist im Tennis die Angst vor dem Matchball — dem letzten Ball zum Sieg. Fast alle Spieler fürchten ihn, selbst viele der bekanntesten internationalen Meisterspieler. Einer der vielgereisten Experten, der bekannte französische Tennisjournalist Edgar Joubert, schrieb über diese Angst vor den Matchbällen von den „Tragödien der verpaßten Gelegenheiten“ u. a.:

Es steht 6:1, 6:2, 5:2 und 40:0. Drei Matchbälle. Das heißt also, daß der Spieler, der in Führung liegt, zwei Fehler hintereinander machen kann und immer noch die Chance hat, mit dem nächsten Gewinnpunkt das Match zu beenden. Drei Chancen hintereinander.

Und doch gehen in solcher Lage noch Tenniskämpfe verloren. Im Augenblick des entscheidenden Punktes überkommen den bevorstehenden Sieger Hemmungen. Der Matchball, vor dem er steht, ist kein gewöhnlicher Punkt. Es ist der schwerste Punkt, den es im Tennis gibt. Eine hinterlistige, heimtückische Angelegenheit, der Erzfeind aller Meister, eine Marter, die zu schildern es eines Dante bedürfte. Es ist die böseste Einrichtung, die es im Sport gibt, dieser Matchball. Ohne ihn wäre das Tennis immer noch ein harmloses Gesellschaftsspiel. Nicht einmal im Boxen entstehen so intensive Dramen wie sie der letzte Ballwechsel vor dem Endsieg hervorrufen kann. Denn innerhalb von wenigen Sekunden kann aus dem Sieger der Besiegte werden, verwandelt sich Triumph in Beschämung.

Der Matchball verschont keinen. Alle Tennisspieler, die großen und die kleinen, die starken und die schwachen, die ruhigen und nervösen, kennen und fürchten ihn. Keiner kann von sich behaupten, er fürchte ihn nicht. Wer es sagt, der lügt. Nicht einmal der Zauberer Henri Cochet war vor ihm sicher. Auch die Phlegmatiker können sich seiner heimtückischen Kraft nicht entziehen. — 6:1, 5:1, 40:0. Der Kampf ist gewonnen. Irrtum. In diesem Augenblick ist er verloren. Denn nun wachsen dem Gegner, der nichts mehr zu verlieren hat, Kräfte der Verzweiflung, jetzt bekommt es der Champion, der bis dahin überlegen gespielt hat, mit dem Zittern. Das Gehirn arbeitet, setzt die Nerven in Bewegung. Schlechtes Zeichen, denn Gehirn ist schlecht, Nerven sind schlecht. Man müßte ohne Denken auf den Ball hauen, dann würde es gehen. Ja, nicht einmal die eiskalte Helen Wills konnte von sich sagen, daß sie beim Matchball genau so gleichgültig und kalt war wie sonst. Ihr Puls ging bestimmt um ein paar Drehungen schneller. Und das wird den Nervösen zum Verhängnis.

Wir haben die seltsame Geschichte erlebt, die dem großen Tilden 1927 gegen den kleinen Cochet passierte. Er war so überlegen, daß es einen Jammer konnte. Zum Schluß verlor er. Tennisdramen dieser Art haben sich — wenn auch weniger

bedeutsam und weniger sensationell — tausende Male ereignet, auf kleinsten und größten Turnieren. Den Weltrekord aber hält ein heute älterer Herr mit grauen Haaren, der Italiener Giorgi de Stefani aus Rom. Sein Weltrekord der unerfüllten Matchbälle steht auf 18. Achtzehn Mal veräumte er den Punkt, mit dem er Wilmer Allison aus Texas im Kampf um den Davis-Pokal geschlagen hätte. Es geschah im Juli 1930 in Paris beim Interzonenfinale USA-Italien. Weder der Italiener, der abwechselnd mit beiden Händen spielte, noch der Texaner waren Nervenbündel. Sie gehörten zum ruhigen Menschenschlag. Der Amerikaner war Favorit. Aber da er an jenem Sommertage hundsmiserabel spielte, geriet er zwei Sätze lang ins Hintertreffen gegen den italienischen Defensivkünstler, holte sich mit Mühe den dritten Satz und war im vierten wieder in schlechter Position. Giorgi führte 5:2. Sechsmal erlangte de Stefani den Matchball, sechsmal wehrte der eiserne Allison ab. Aber im fünften Satz ging der Italiener wieder in Führung und zog auf 5:1 davon. Im Verlaufe der nächsten Spiele, bis zu seiner letzten 8:7-Führung, erlangte de Stefani noch elfmal den Matchball und elfmal machte ihn Allison zunichte. Dreieinhalb Stunden hatte die Schlacht gedauert, in der der Weltrekord von 18 Matchbällen aufgestellt wurde.



De Stefanis Weltrekord wird schwer zu überbieten sein, obwohl die Tennisgeschichte reich ist an überraschenden Niederlagen, die auf die „Angst vor dem Siege“ zurückzuführen sind, und weiterhin reich daran sein wird. Übrigens muß es nicht unbedingt der Matchball sein. Ein Satzball tut es auch. Denn der Gewinn eines Satzes kann den des ganzen Spieles bedeuten. Gelegentlich kann sogar ein gewöhnlicher Spielball entscheidend sein. Es gibt auch Fälle, wo nicht der Match- oder Satzball selbst die Wendung herbeiführt, sondern der Punkt davor, durch den es zum Matchball kommt.



FÜR HAAR UND KÖRPERPFLEGE

WESTALAN

Shampoo

WERNER STANKE K.G. CHEM. FABRIK LEIPZIG-S 3

Erfreut sich wachsender Beliebtheit in vielen Teilen der Welt

Neale Fraser und Maria-Ester Bueno Nr. 1 in der Weltrangliste

Neale Fraser (Australien), zweifacher Wimbledon-Sieger und mit seinen drei Siegen am Davis-Cup-Gewinn gegen die USA maßgeblich beteiligt, nimmt in der Weltrangliste den 1. Platz ein. Im Vorjahr rangierte er noch an 4. Es folgen als 2. Olmedo (USA - 0), 3. Pietrangeli (Italien - 7), 4. Mackay (USA - 9), 5. Laver (Australien - 0), 6. Ayala (Chile - 5), 7. Emerson (Australien - 0), 8. Bartzten (USA - 0), 9. Krishnan (Indien - 0), 10. Vermaak (Südafrika - 0).

Bei den Damen wurde die Wimbledon-Siegerin Maria-Ester Bueno (Brasilien) von Lance Tingay auf Rang eins gesetzt.



Maria-Ester Bueno (links) und Neale Fraser

Im Vorjahr nahm sie Platz 9 ein, hat also einen mächtigen Sprung gemacht. 2. Christine Truman (Großbritannien - 7), 3. Darlene Hard (USA - 4), 4. Beverly Baker-Fleitz (USA - 3), 5. Sandra Reynolds (Südafrika - 0), 6. Angelika Mortimer (Großbritannien - 0), 7. Ann Haydon (Großbritannien - 8), 8. Suszi Körmöczy (Ungarn - 2), 9. Sally Moore (USA - 10), 10. Yola Ramirez (Mexiko - 0).

In Sydney findet in einem Jahr die Herausforderungsrunde um den Davis-Pokal statt. Den Australiern auf heimischen Rasen zu verteidigen hat. Während in diesem Jahr die Challenge Round im August (Forest Hills) stattfand, kämpfen die Zwei-Mann-Teams in Australien Ende Dezember. Zu dieser Zeit ist im Lande der Känguruhs Sommer.

Paris-Krakow endete in der polnischen Universitätsstadt mit einem 5:1-Sieg der Franzosen. Den Ehrenpunkt errangen Gasiorek/Platek gegen Molinari/Pilet mit 6:3, 6:3. In den wichtigsten Einzelspielen siegten Pilet gegen Gasiorek 6:8, 6:3, 6:9, und Molinari gegen Platek mit 6:4, 8:10, 6:1.

Zinnowitzsieger Korda (CSR) gewann zur großen Überraschung das internationale Turnier in Linz. Im Semifinale besiegte er Patty mit 6:3, 6:4, und in der Schlussrunde den Australier Candy mit 6:2, 6:3, 2:6, 6:2. Das Doppel holten sich Javorsky/Krajcik (USR) 6:2, 7:5 gegen Huber/Legenstein.

In Innsbruck trafen sich die gleichen Teilnehmer eine Woche vorher. Patty gewann das Einzel 14:12, 6:2, 0:6, 6:2 gegen Legenstein, nachdem sie im Semifinale Javorsky 6:4, 6:2 bzw. Candy mit 7:5, 3:6, 6:4 ausgeschaltet hatten. Korda konnte nur ein Spiel gegen Legenstein gewinnen. Dameneinzel: Vera Pucejova (CSR), Herrendoppel: Patty/Candy gegen Javorsky/Krajcik 6:2, 6:2, 6:3, Mixed: Pucejova/Javorsky-A. Leyrer/Huber 6:3, 6:1.

Nicola Pietrangeli wurde in Mailand wieder nationaler Landesmeister von Italien. Mit einem 5:4, 7:5, 6:4 gegen Jacobini kam er ins Finale, und mit 4:6, 0:6, 6:4, 6:4, 6:4 sein Doppelpartner Orlando Sirola gegen das „Laufwunder“ Merlo. Den Titel gewann Pietrangeli mit einem 3:6, 6:2, 6:0, 6:4-Sieg gegen Sirola. Doppelfeinder wurden erwartungsgemäß Pietrangeli/Sirola-Jacobini/Puro 6:2, 6:2, 6:4. Die Damenmeisterin heißt Lilvano Lazzarino (6:0, 6:3 gegen Riedl), und mit Sirola gewann sie einen weiteren Titel 6:3, 6:2 gegen Bassi/Jacobini. **Olmedo mußte eine neue Niederlage** einstecken. Bei den Pazifik-Meisterschaften in Los Angeles unterlag er Santana.

Den Titel gewann Emerson nach Siegen gegen Santana, Fraser und im Finale gegen den Inder Krishnan mit 6:2, 4:6, 6:0, 6:4. Überraschend kam auch die Niederlage von Maria-Ester Bueno gegen Beverly Fleitz mit 6:4, 4:6, 3:6.

Davis-Cup-Spiele in Zukunft nur auf Hartplätzen und nicht mehr auf Rasen? Jedenfalls erklärte Australiens Tennispräsident Don Ferguson, daß immer mehr einflußreiche Stimmen dafür plädieren, die Davis-Cup-Kämpfe künftig nur noch auf Hartplätzen austragen zu lassen. Die europäischen Tennissationen sind durch die Grasplätze zu sehr benachteiligt. „Ein Spieler wie Pietrangeli könnte auf Hartplätzen jeden Gegner der Welt schlagen.“ **Der Australier Frank Sedgmann** gewann mit 17 Siegen den „Großen Preis von Europa“ der Kramer-Professionals. Auf den weiteren Plätzen folgten seine Landsleute Ken Rosewall mit 16, Lewis Hoad mit 11 und der Amerikaner Tony Trabert mit 8 Erfolgen.

Dänemarks Rangliste führt einmal mehr Kurt Nielsen an. 2. Torben Ulrich, 3. Jörg Ulrich, 4. Jan Leschly, 5. Sören Højberg, 6. Niels Knudsen, 7. Bent Poulsen, 8. Boris Mathiasen, 9.-10. Flemming Harris und Claus Storn Palleen. Auch bei den Damen steht Vera Johansen wieder auf dem 1. Rang. 2. Lisa Gram Andersen, 3. u. 4. Milly Vagn Nielsen und Ulla Rise, 5. Birte Klingenberg.

In Bukarest gab es bei den Landesmeisterschaften der Rumänischen Volksrepublik eine große Überraschung. Der kürzlich als Verdienter Meister des Sports ausgezeichnete Gheorge Viziru, der die Meisterschaft neun Jahre hintereinander gewonnen hat, unterlag im Finale seinem jungen Davis-Cup-Kameraden Ion Tiriac mit 6:3, 6:1, 8:10, 4:6, 1:6. Tiriac ist 15 Jahre jünger als Viziru. Den Damentitel holte sich Julietta Namian mit 6:4, 2:6, 6:3 gegen Ecaterina Horsa.

Der neue Meister von Süd-Transvaal, eine der bedeutendsten Meisterschaften Südafrikas, heißt Guy Koenig. Er schlug im Finale den Titelverteidiger Abe Segal mit 4:6, 6:1, 1:6, 6:4, 6:3. In der Schlussrunde hätte es durch den jungen Albert Gärtner beinahe eine Sensation gegeben, der Koenig nur mit 7:9 im 5. Satz unterlag. Der in Südafrika beruflich tätige Franzose Destremau verlor trotz einer 5:1-Führung im letzten Satz dem Einheimischen Campbell mit 4:6, 6:4, 6:1, 5:7, 5:7. Doppel: Eric Sturrgess/Gärtner-Bowring/Gossen 6:3, 6:3.

Seinen zweiten Sieg innerhalb kurzer Zeit gegen den Weltranglistenersten Neale Fraser errang Roy Emerson bei den Meisterschaften von Queensland. In Brisbane schlug Emerson seinen Landsmann im Semifinale mit 6:1, 6:2, 1:6, 6:3.



Der Trainer begrüßt die Teilnehmer eines Kinerturnieres in den USA

und im Finale Rod Laver mit 7:9, 6:4, 6:8, 10:12, 6:3. Die 18jährige Jan Lehane, die in diesem Jahr auf eine Tennis-Weltreise geschickt wird, bestiegte im Dameneinzel die Engländerin Christine Truman.

Wolfgang Stucks diesjährige Erfolge sicherten ihm in der neuen westdeutschen Rangliste den 1. Platz. 2.-5. Bungert, Ecklebe, Kuhnke und Scholl. 6. Branovic, 7. Nitzsche, 8. Baco, 9. Buchholz, 10. Rei-

mann. Ranglistenstärke: Elsenenroich, Feldbausch, Helmrich, Kissel, Russ, Sanders, Schneiders, Schröder.

Nr. 1 bei den Damen ist wieder Erika Launert, 2. Margot Dittmeyer, 3. Renate Ostermann, 4. Inge Pothmann, 5. Bichel Ahlert, 6. Totta Zehden, 7. Karin Herich, 8. Brigitte Foerstorfer, 9. Karin Warnke, 10.-12. Heidi Haas, Otti Kautz und Gisela List. Ranglistenstärke: Lore Diekmann, Ingrid Karten, Marlen Knobling, Alma Sturm, Rita Tode, Regina Topel und Gisela Trierenberg.

Der polnische Meister Gasiorek gewann in Split das internationale Turnier des jugoslawischen Tennisverbandes mit 6:2, 6:3 gegen den Inder Kumar. Im Doppel siegte die Japaner Nagasaki/Hanna gegen Platek/Gasiorek 6:0, 8:6. Dafür gewannen die Polen das Herrendoppel des „Internationalen“ in Dubrovnik mit 6:4, 2:6, 6:2 gegen Højberg/Mendelstam (Dänemark/Südafrika).

Um den Hallenpokal des Mr. G. erreichten Italien, Frankreich, Schweden und Dänemark die Vorschlußrunde. Westdeutschland unterlag den Schweden mit 2:3, und Polen, das durch einen 3:2-Sieg gegen Belgien die „Letzten acht“ erreicht hatte, verlor gegen Italien mit 1:4. Gasiorek hatte den Ehrenpunkt kampflos gewonnen. Sirola war kurz vor dem Spiel glücklicher Vater einer Tochter geworden, und elte daraufhin sofort zu seiner Frau.

In Moskau gab es im Herrendoppel Andrejew/Oserow-Torben Ulrich/Skonecki eine lustige „Einlage“. Oserow schoß den Ball knallhart Skonecki vor die Füße, wobei Oserows Schläger dem Ball hinterherflog. Skonecki spielte den Ball auf



Andrejew (links), Skonecki, Schauspieler und Rundfunkreporter Oserow und Ulrich

Oserow zurück, nachdem der Däne den Schläger blitzschnell Oserow zugeworfen hatte. Aber zu spät: Oserow köpfte als einstiger Fußballer den Ball übers Netz, den Skonecki zurückköpfte!

Jamroz war in Radom beim Kwiatek-Memorial-Turnier, einer Veranstaltung zur Erinnerung an dem im Vorjahr mit dem Auto tödlich verunglückten Ranglisten-Spieler, die große Überraschung. Nach seinem 6:4, 0:6, 7:5-Erfolg gegen Gasiorek schlug er im Semifinale Wladyslaw Skonecki mit 6:0, 5:7, 6:3. Im Endspiel unterlag er Licis mit 2:6, 9:11, 2:6. Doppel: Platek/Gasiorek gegen Skonecki/Nowicki 3:6, 6:4, 9:7. Dameneinzel: Dowborowna-Danda 6:4, 6:3. Mixed: Danda/Platek-Makulska/Licis 6:3, 6:4.

Die Meisterschaft von Indonesien gewann in Surabaya Tan Liep Tjauw mit 1:6, 7:5, 6:1, 6:0 gegen Koo Hong Bo. Semifinale: Tjauw-Itjas 6:4, 6:3, 6:4 und Bo-Samsi 6:1, 6:2, 6:2. Herrendoppel: Sie Kong Loen/Soegiarto-Dauri/Kwee Liong Tjhiang 7:9, 6:3, 6:0, 6:2.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HA Literatur und Buchwesen. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert. Herausgeber, Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15. Telefon: 22 56 51. Redaktion: gleiche Anschrift. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post, Postzustungsvertrieb.

Druck: (52) Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C 2, Neue Jakobstr. 6. Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Für ungelieferte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.